

Die im weiteren Aufnahmsbereich durchgeführten Begehungen konnten wohl an einzelnen Stellen Verfeinerungen des geologischen Kartenbildes bringen, ihre Ergebnisse halten sich jedoch durchwegs im Rahmen des bereits über die Kartierungen zu Übersichtskarte 1 : 100.000 des Kristallins des westlichen Mühlviertels und des Sauwaldes Berichteten.

Im Anschluß zu diesen Kartierungen wurde noch in Hinblick auf das GBA-Rohstoffprojekt „Flinzgraphit“ versucht, feldgeologische Indikationen für eine eventuelle Fortsetzung der an der Haibach-Freinberger Straße anstehenden Graphitgneise zu finden. Hierzu wurden Begehungen im Raume Haibach–Freinberg–Kösselbach durchgeführt. Weitere Oberflächenspuren der Graphitführung wurden jedoch nicht entdeckt.

Blatt 19 Zwettl

Bericht 1979 über geologische Aufnahmen im Waldviertel auf Blatt 19 Zwettl

Von ERNST JOSEF KUPKA (auswärtiger Mitarbeiter)

Die ausgeprägte Mylonitzone Rappottenstein-Türchlermühle (Zwettlbachtal) war bisher weiter in Richtung Norden nicht nachweisbar. Wohl ist in der geologischen Karte von Österreich eine Verbindung der genannten Mylonitzone mit der Vitiser Störung eingezeichnet – sie hatte jedoch sehr theoretischen Charakter, was bei der schlechten Aufschlußlage in der Monotonen Serie nördlich von Zwettl nicht verwunderlich ist. Neue landwirtschaftliche Bewirtschaftungsmethoden, verbunden mit Tiefpflügung, brachten im Herbst 1979 neues Material zutage. Dieses Gesteinsmaterial reichte aus, um die Mylonitzone nach Norden in den Bereich der Monotonen Serie einwandfrei verfolgen zu können. Bei den Gesteinen handelt es sich um etwas grobkörnigere Mylonite, etwa dem Vorkommen bei Waldhams entsprechend. Vereinzelt wurden auch Lesesteine gefunden, die dem Mylonittypus von Rappottenstein nahekamen. Am Ostrand des Mylonitzuges waren – wenn auch selten – wieder Trümmergesteine mit leicht rosa gefärbten Feldspäten vorhanden. Die Mylonitzone konnte von der Türchlermühle zu Kote 571 an der Straße Schickenhof–Zwettl und dann weiter zu einer Kuppe (nahe der Hochspannungsleitung), etwa 300 m östlich von Neuwirtshaus verfolgt werden. Am Westende des Ortes Niederstrahlbach und am Westrand der sogenannten Steinbühelfelder findet sie ihre Fortsetzung und zieht weiter über die Kote 628 zur Straße Gradnitz–Klein Wolfers, wo die entsprechenden Lesesteine (etwas südlich des „S“ beim Worte „Satzung“ auf dem Kartenblatt) zu finden sind. Eine weitere Fortsetzung nach Norden konnte vorerst noch nicht festgestellt werden. Es ist vielleicht hier nochmals darauf hinzuweisen, daß westlich der Mylonitzone, am Südende des Ortes Oberstrahlbach und in diesem selbst (Baustellen) Schiefer- und Cordieritgneise der Monotonen Serie anstehen. Die Mylonitzone setzt sich daher einwandfrei in der Monotonen Serie fort.

Weiters wurden im Berichtsjahr besonders die neuen Aufschlüsse in der Monotonen Serie aufgesucht. Eine lokale Gasleitung von Grafenschlag nach Zwettl und weiter nach NW brachte einige Aufschlüsse im Sillimanit-Biotitgneis südlich von Zwettl, lag aber sonst meist zu wenig tief, um die Verwitterungslehmschicht zu durchdringen. Eine größere Baustelle im südlichen Ortsteil von Oberstrahlbach legte den anstehenden, fast N–S streichenden Cordierit- und Schiefergneis frei. Ebenso konnte Cordierit (Pinit)-gneis bei einer Baustelle nahe Roßhalt nordwestlich von Zwettl gefunden werden. Östlich der Reichersmühle ist bei der Bachregu-

lierung ein kleinerer Bruch im Cordieritgneis zur Gewinnung von Wasserbausteinen angelegt, aber bereits wieder eingestellt worden. Am Ostrand von Königsbach wurde beim Bau eines Wohnhauses ebenfalls Cordieritgneis in 3–4 m Tiefe angefahren. In dieser Baugrube war auch ein etwa 30 cm mächtiger steilstehender Feinkorngranitgang in auffallend frischem Zustand (nur 1,30 m unter Geländeoberfläche) zu sehen, dessen Gesteinsbrocken in der Umgebung bis zu 500 m weit verschleppt waren. Da in dieser Gegend Cordieritgneisbrocken auf den Feldern selten sind, war hier ein Lehrbeispiel zu sehen, wie ein relativ kleiner Gang mit widerstandsfähigerem Material durch seine starke Streuung von Lesesteinen in der Verwitterungsschicht ein falsches Bild vortäuschen kann.

Im Nordteil des Beobachtungsgebietes wurden bei Aushubarbeiten für eine Werkshalle westlich von Schlag Aplite und Randgranitbildungen, wie sie von der schon beschriebenen Aufschlußstelle Modlisch bekannt geworden sind, aufgefunden. Weitere Hinweise auf die angrenzende Bunte Serie wurden hier nicht beobachtet.

Der Steinbruch zwischen Thaya und Allentsteig wird weiter von der Heeresforstverwaltung abgebaut. Dabei sind heuer erstmalig Lagen von Kalksilikaten (10–30 cm mächtig) und von Kalkmarmor (bis maximal 12 cm mächtig) angefahren worden. Begleitender Graphit ist spurenweise vorhanden.

Siehe auch Bericht zu Blatt 7 Großsiegharts von O. THIELE

Blatt 29 Schärding

Siehe Bericht zu Blatt 12 Passau von O. THIELE

Blatt 34 Königswiesen

Siehe Bericht zu Blatt 7 Großsiegharts von O. THIELE

Blatt 36 Ottenschlag

Bericht 1979 über geologische Aufnahmen auf Blatt 36 Ottenschlag

VON GERHARD FUCHS

Im Bereich der Monotonen Serie wurde im Berichtsjahr der Raum Gottsberg–Neukirchen/Ostrong–Rappoltenreith–Münichreith aufgenommen und damit eine Lücke in meiner bisherigen Kartierung geschlossen. Das Gebiet besteht aus den typischen Paragneisen der Monotonen Serie mit gelegentlichen Schollen und Lagen von Kalksilikatfels. Örtlich, wie um den Oberhaidhof, ist eine gesteigerte Migmatisation und Häufung granitisch-pegmatitischer Gänge festzustellen. Dioritporphyrite sind in der Zone Mayerhofen–Gottsberg–Grub häufig anzutreffen. Die Gneise des hier behandelten Gebietes tauchen regional mittelsteil gegen SE bis ESE ein.

Der Schwerpunkt der Kartierung lag aber im Ostteil des Kartenblattes, wo der Raum Trandorf–Schneeberg–Kirchschlag–Kottes aufgenommen wurde. Die Dobra-Gneise, welche vom Hinterberg, östlich an Pöggstall vorbei, über Muckendorf nach N ziehen, beginnen im Raume von Kirchschlag in die NE-Richtung einzuschwenken. Der Hauptzug setzt über Pleßberg ins Gemeindeholz und Heidefeld gegen NE fort. In der Bunten Serie südöstlich von diesem Zug sind eine Reihe von Dobra-Gneislappen anzutreffen, die Antiklinalkerne darstellen, z. B. Gaßles-Sin-